

# Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Zu Ende jeder Woche eine Beilage.  
Sommer- und Winterfahrplan jenseits Zutrittstüren.  
Wandkalender um die Jahresende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moriz Wagner,  
in Firma Schindler Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pf.  
vierteljährlich ohne Beauftragte oder Bringerlohn  
Einrückungsgebühr: 15 Pf.  
die Spaltenbreite 60 mm, die Spaltenhöhe 35 Pf.  
Kleinanzeigen die 91 mm breite Zeilen 35 Pf.  
Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt

Nr. 172.

Fernsprech-Ausdruck Nr. 82.

Mittwoch, den 29. Juli 1914.

Fernsprech-Ausdruck Nr. 82.

77. Jahrg.

## Auch für zwei Monate

(August-September)

nehmen alle Postanstalten, Briefträger, Postboten  
und Zeitungsträgerinnen, sowie die Geschäfts-  
stelle Bestellungen auf unser Blatt entgegen.

Durchgearbeiteter, interessanter Tagesstoff,  
schnelle Berichterstattung, rege Beziehungen zum  
Leben in Stadt und Land, daher gute Orien-  
tierung über alle wichtigeren Vorgänge des Tages.

„Limburger Anzeiger“.

(Amtl. Kreisblatt.)

## Amtlicher Teil

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Nach § 9 Abs. 4 der Dienstvorschrift für die Ortsbrand-  
meister im Regierungs-Bezirk Wiesbaden vom 5. 3. 1914 ist  
der Ortsbrandmeister von allen Übungen rechtzeitig vorher  
zu benachrichtigen und zwar nach Verfügung vom 11. 5.  
1914 — Kreisblatt Nr. 111 — durch meine Hand. Hierdurch  
ist der Schlussatz meiner allgemeinen Verfügung vom 25.  
5. 07 Kreisblatt Sonderabdruck S. 84, wonach der Orts-  
brandmeister mindestens 8 Tage vor jeder Übung Nach-  
richt erhalten soll, nicht aufgehoben!

Da wiederholt Übungen so kurz festgesetzt worden sind,  
dass der Ortsbrandmeister nicht mehr rechtzeitig vorher Kenntnis  
von den Übungen erhalten konnte, ordne ich hiermit

an, dass die Verfügung vom 25. 5. 07 fernerhin allseits  
genaustens zu beachten ist.  
Limburg, den 24. Juli 1914.

Der Landrat.

### Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 7 der Allerhöchsten Ver-  
ordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen  
Landesteilen vom 20. September 1867 und des § 34 des  
Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1881 wird mit  
Zustimmung der Gemeindevertretung für die Gemeinde Schwi-  
dershausen folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Der § 2 der Polizeiverordnung vom 14. Oktober 1910  
im Kreisblatt Nr. 241: betr. Verteilung der Feldmäuse  
wird abgeändert wie folgt:

Die Ortspolizeibehörde mit Zustimmung des Ortsge-  
richts erlässt die hierzu nötigen Anordnungen und läßt  
sie in ortsüblicher Weise bekannt machen. Auf Antrag  
kann die Ortspolizeibehörde für einzelne Grundstücke Be-  
freiung gewähren.

§ 2.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Ver-  
öffentlichung im Kreisblatt in Kraft.  
Schwidershausen, den 21. Juli 1914.

Der Bürgermeister:  
Mosbach.

### Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 7 der Allerhöchsten Ver-  
ordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen  
Landesteilen (Gesamtsammlung Seite 1529) wird nach Be-  
ratung mit den Schöffen und unter Zustimmung der Ge-  
meindevertretung folgende Polizeiverordnung für die Ge-  
meinde Schwidershausen erlassen.

§ 1.

Es werden aufgehoben:  
1) die Polizeiverordnung vom 1. April 1882 im Arbote  
von 1882 Nr. 147 betr. Feldpolizeivorschriften;  
2) die Polizeiverordnung vom 6. Juli 1911 im Kreisblatt  
von 1911, Nr. 161 betr. Polizeistunde.

§ 2.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Ver-  
öffentlichung im Kreisblatt in Kraft.  
Schwidershausen, den 21. Juli 1914.

Der Bürgermeister:  
Mosbach.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verord-  
nung vom 20. September 1867 (G. S. S. 1529) über  
die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen  
wird nach Beratung mit dem Gemeindevorstand für die  
Gemeinde Dombach folgende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1.

Die Polizeiverordnung vom 20. November 1882 betr.  
Polizeistunde, Fußarbeiten, Straßenreinigung, Wasenplätze  
pp., sowie die Polizeiverordnung vom 11. April 1892 betr.  
Nachwachsenden, werden hiermit aufgehoben.

§ 2.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Ver-  
öffentlichung im Kreisblatt in Kraft.  
Dombach, den 23. Juli 1914.

Der Bürgermeister:  
Rill.

Kgl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu  
Geisenheim a. Rhein.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß an der König-  
lichen Lehranstalt  
ein Obstverwertungskursus für Frauen in der Zeit  
vom 10 bis 15. August 1914

abgehalten wird.  
Der Kursus beginnt an dem zuerst genannten Tage vor-  
mittags 8 Uhr. Der Unterricht wird theoretisch und prak-  
tisch erteilt, sodass die Teilnehmer Gelegenheit haben, die  
verschiedenen Verwertungsmethoden einzulernen.

Das Honorar beträgt für den Kursus: für Preußen  
6 M., für Nichtpreußen 9 M.

Anmeldungen sind an die Direktion zu richten.

Alles Nähere ist aus den Sitzungen der Lehranstalt,  
die unentgeltlich verabsolgt werden, zu erfahren.

## Der serbische Krieg.

Kriegsdrommeten dröhnen. — Ganz Europa rüstet. — Oesterreich dringt siegreich vor.

### Die Kriegserklärung.

Wien, 28. Juli. Auf Grund Allerhöchster Ent-  
scheidung Seiner k. und k. apostolischen Majestät vom 28.  
Juli 1914 wurde heute an die k. serbische Regierung  
eine in französischer Sprache abgefaßte Kriegserklä-  
rung gerichtet, welche in deutscher Übersetzung folgender-  
maßen lautet: Da die königlich serbische Regierung die Note,  
welche ihr vom österreichisch-ungarischen Gesandten in Bel-  
grad am 23. Juli 1914 übergeben worden war, nicht in  
befriedigender Weise beantwortet hat, so sieht  
sie die k. u. k. Regierung in die Notwendigkeit versetzt,  
selbst für die Wahrung ihrer Rechte und Interessen Sorge  
zu tragen und zu diesem Ende an die Gewalt der Waf-  
fen zu appellieren. Oesterreich-Ungarn betrachtet sich  
daher von dem Augenblicke an als im Kriegszustande  
mit Serbien befindlich. Der österreichisch-ungarische Minister  
des Äußeren Graf Berchtold.

### Oesterreich ist entschlossen.

Wien, 28. Juli. Oesterreich-Ungarn steht auf dem  
Standpunkt, daß nunmehr auch eine vorbehaltlose Annahme  
der Forderungen seiner Note durch Serbien die Aktionen  
der Monarchie nicht mehr hemmen könnte.

### Eine Million Oesterreicher an Serbiens Grenze.

Wien, 28. Juli. Bis jetzt waren annähernd 270 000  
Mann an der serbisch-montenegrinischen Grenze. Durch die  
Mobilisierung von acht weiteren Korps und Nachschube er-  
reichte heute die Zahl der österreichischen Streitkräfte eine  
Million. Die Slawen halten sich überraschend gut.  
Die Mannschaften rüden in grauer Felduniform mit rothleder-  
nen Stiefeln und gleichem Riemenzeug aus.

Wien, 28. Juli. Es sollen zwei Armeen gebil-  
det werden unter dem Oberbefehl des Generals der Infante-  
rie Konrad Frhr. v. Höhöndorf, die eine Armee unter  
dem Befehl des bisherigen Landeshefens von Bosnien, Ge-  
nerals Potiorek in Südungarn gegen Serbien, die zweite  
unter dem General der Kavallerie Böhm-Ermoli gegen  
Montenegro.

Wien, 28. Juli. Erzherzog Friedrich hat das  
Oberkommando über die österreichische Armee im Kampfe  
gegen Serbien übernommen.

Wien, 28. Juli. Folgende Korps sind mobilisiert wor-  
den: Graz, Prag, Leitmeritz, Bosnien, Herzegowina, Dal-  
mation, Temesvar, Budapest und Agram. Als erster Mobil-  
isierungstag ist der 28. Juli festgesetzt. Während der Durch-  
führung der Mobilisierung wird auf einzelnen Bahnstrecken  
der Personen- und Frachtverkehr auf einzelnen Tagen ein-  
gestellt und vom dritten Tage ab gänzlich eingestellt. Am  
ersten und zweiten Mobilisierungstage werden Zivildienstende  
mit Personenzügen der Kriegsfahrordnung nur dann beför-

dert, wenn die Reisen im militärischen oder öffentlichen  
Interesse unternommen werden. Die Reisenden müssen in  
diesem Falle einen militärischen Paß besitzen.

### Vor dem Feind.

Semlin, 28. Juli. Außer der heute erfolgten selbst-  
verständlichen Verhängung des Standrechts sowie dem  
Eintreffen vieler Flüchtlinge aus Serbien ist Semlin  
vorläufig gänzlich ereignislos. Das Städtchen macht den  
Eindruck wie wohl in der Wandervogelzeit: es ist geschäftig ohne  
Aufregung. Ein Verlassen des Städtchens ist auch zu  
Wasser ausgeschlossen wegen der starken Truppen-  
bewegungen. Die Brücke nach Belgrad ist noch  
unversehrt. Ein Einmarsch der Oesterreicher in die  
serbische Hauptstadt ist vorerst unwahrscheinlich, aus  
militärischen und, wie man hier annimmt, auch aus politischen  
Gründen. (Zstfr. Btg.)

### Die ersten Kämpfe.

Wien, 28. Juli. Die Kämpfe an der Drina,  
dem bosnisch-serbischen Grenzfluß, haben begonnen. Ser-  
bische Freiwillige forcieren an mehreren Punkten den Fluß,  
die österreichischen Grenztruppen erwidern das Feuer. Die  
Serben haben irtümlich einen ihrer eigenen Trans-  
dampfer beschossen. Sie haben viele Tote und Verwun-  
dete.

### Deutschland gegen eine Vermittlung.

Berlin, 28. Juli. Die deutsche Regierung  
erkennt die freundlichen Absichten der Vermittlungsvor-  
schläge Sir Edward Greys durchaus an und würde auch  
eine auf Oesterreich-Ungarn und Rußland sich erstreckende  
Vermittlung für durchaus gerechtfertigt halten, sie kann aber  
an einer Vermittlung zwischen Oesterreich-Ungarn und Ser-  
bien gegen den Wunsch des Ersteren nicht teil-  
nehmen, und da die Vorschläge Greys beide Vermitt-  
lungen verknüpfen, so erscheinen sie, der deutschen Regierung  
für praktisch nicht Erfolg versprechend.

### Belgien auf dem Sprunge.

Berviers, 28. Juli. In Lüttich werden die Brücken  
der Meuse, über die die Bahnlinien nach Deutschland  
führen, durch Anbringung von Bohrlöchern zur  
 Sprengung vorbereitet. (Belgien kommt als  
Durchgangsstraße bei einem Konflikt zwischen Frank-  
reich und Deutschland in Frage. Red.)

### Montenegro macht auch mit.

Wien, 28. Juli. Nach Meldungen, die auf Umwegen  
in Wien eintrafen, sind die Mobilisierungsmahnahmen in  
Montenegro in vollem Gange. Bei Plewisse haben die  
montenegrinischen Truppen enge Fühlung mit den

Serben. König Nikolaus dürfte mit der Regierung nach  
Podgoriza überfiedeln.

### Russischen Kriegsvorbereitungen.

Königschütze 28. Juli. Im russisch-polnischen In-  
dustriebezirk ist am Dienstag früh der Befehl eingegangen,  
sämtliche diensttauglichen Pferde einzuziehen.  
In der Nacht von Montag zum Dienstag wurden in Kielce  
die Pferde der dortigen Fabriken von der Militärbehörde  
requiriert.

### Rundgebungen in Rußland.

In Petersburg und Moskau herrscht die größte Erre-  
gung. Gegen Deutschland und Oesterreich fanden lebhafteste  
Manifestationen statt. Die Rundgebungen in Petersburg  
erreichten erst in den frühen Morgenstunden ihr Ende. Die  
Teilnehmer formierten sich zu einem geschlossenen Zuge, dem  
eine russische Fahne vorangetragen wurde. Es wurde ge-  
rufen: Nieder mit Oesterreich! Nieder mit  
Deutschland! Hoch Serbien! Hoch die serbi-  
sche Armee! Da die Zugänge zu der österreichischen und  
deutschen Gesandtschaft gesperrt waren, zog die Menge nach  
dem serbischen Gesandtschaftsgebäude, wo Hochrufe auf Ser-  
bien ausgebracht wurden. Der serbische Gesandtschaftsträger mußte  
wiederholt auf dem Balkon erscheinen, um sich zu bedanken.  
Eine Anzahl Freiwilliger hat dem serbischen Gesandten ihre  
Dienste im Kampf gegen die Oesterreicher angeboten. Der  
diplomatische Meinungsaustrausch dauert noch fort.

### Einigkeit in Rußland.

Petersburg, 28. Juli. Rußland bietet das Bild  
einer seltenen Einigkeit. Auch die letzten Gruppen der Ar-  
beiter, die gestern noch streikten, haben die Arbeit wieder  
aufgenommen und veranstalten patriotische Rundge-  
bungen. Rufe werden laut: Es lebe Serbien! Es  
lebe die Armee!

### Rußland mobilisiert in Eile.

Petersburg, 28. Juli. Ein neues Gesetz verkürzt  
die Einberufungsfrist für Offiziere der Reserve von acht auf  
drei Tage.

### Oesterreich-Ungarns Geldbedarf.

Berlin, 28. Juli. Man nimmt hier an, daß zugleich  
mit Oesterreich auch Ungarn in nächster Zeit Schatzscheine  
zu begeben wünscht. Der Bedarf beider wird auf mindestens  
Kr. 500 Millionen geschätzt. Die respektiven deutschen  
Bankgruppen dürften herangezogen werden. Bisher ge-  
schah das nicht formell.

Budapest, 28. Juli. Die Verhandlungen der Re-  
gierung mit der Rothschildgruppe wegen Aufnahme  
einer Anleihe zur Deckung des außerordentlichen Geldbedarfes  
sind bereits eingeleitet worden.

Wien, 28. Juli. Serbien stellte der österreichischen Regierung eine Note zu, zur Erklärung der Antwort auf das Ultimatum Österreich-Ungarns. Das „Neue Wiener Tagblatt“ äußert sich dazu wie folgt: Es zeigt sich, daß Serbien nur Ausflüchte suchen wollte. Angesichts dieser Tatsachen kann die österreichisch-ungarische Regierung unter keiner Bedingung mehr zurücktreten. Es ist also auch nicht mehr möglich, daß die österreichisch-ungarische Regierung gegen Zahlung der Mobilisierungskosten und selbstverständlich gegen die vorbehaltlose Annahme ihrer Note ihre Aktion einstellen soll. Die österreichisch-ungarische Regierung wird nunmehr ganz andere Forderungen erheben müssen.

#### Moratorium in Serbien.

Belgrad, 28. Juli. Heute wurde in Serbien ein Moratorium für drei Monate eröffnet.

#### Bulgarische Rundgebungen für Deutschland.

Sofia, 28. Juli. In einem hiesigen Lichtspielhause wurde gestern die Eröffnung des Hohenzollernkanals dargestellt. Beim Erscheinen des Kaisers auf der Bildfläche brach das zahlreich anwesende Publikum in stürmische Ovationen für Deutschland aus.

#### Serbische Wahnideen.

London, 28. Juli. Der Vertreter des „Daily Telegraph“ hat mit einer hohen serbischen Persönlichkeit eine Unterredung gehabt. Der Serbe sagte: Es wird zu einem europäischen Brande führen und das Ende Österreich-Ungarns bedeuten. Rußland, Rumänien und Serbien werden die Monarchie unter sich teilen oder nach Belieben von ihr nehmen. Es ist allerdings scheinbar eine große Ungleichheit zwischen den Armeen vorhanden, aber wir werden für ein gemeinsames, begeistertes Ideal kämpfen, während unsere Gegner für ihre zwei Nationen keinen gemeinsamen Schlachtruf haben. Sie werden die Wirkung hiervon bald an der Moral der österreichischen Truppen merken. Oder glauben Sie, daß die Magyaren viel Enthusiasmus für die Österreicher haben oder daß die slowenischen Soldaten lange unter den Fahnen bleiben werden? Die Ereignisse werden außerdem beweisen, daß die Kampfmaschinen Österreichs stark überschätzt worden sind. Wir sind der russischen Unterstützung sicher, ebenso sicher wie der deutschen Feindseligkeit. Aber wir sind überzeugt, daß Deutschland nicht gleichzeitig zwei Gegner erster Klasse bekämpfen kann. Rußlands Bereitschaft ist jetzt ganz anders, als im japanischen Kriege. Und was kann Deutschland Rußland tun, das im Westen Soldaten in Epythun und im Osten in Wladivostok hat. Italien ist unzuverlässig selbst für seine Freunde. Was soll man dazu sagen? — Komplette Melancholie!

#### Massendefertationen serbischer Soldaten.

Agram, 28. Juli. Die Defertationen serbischer Soldaten nahmen in den letzten Tagen einen bisher noch nicht beobachteten Umfang an. Vielfach betreten die Deferteure in voller Uniform mit Waffen den österreichischen Boden und erzählten, daß unter den serbischen Soldaten Unzufriedenheit herrsche.

#### Serbien unterwirft sich angeblich vollständig?

London, 29. Juli. Der Semliner Vertreter der „Evening News“ telegraphiert seinem Blatte, daß die serbische Stupichtina, die trotz ihrer Auflösung von der Regierung zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden war, nach langer stürmischer Beratung beschlossen habe, für die bedingungslose Annahme der österreichisch-ungarischen Note zu stimmen.

#### Die Rolle Deutschlands.

Der unehrliche Versuch, das nicht nur vom höchsten politischen und moralischen Recht getragene, sondern geradezu von einer ehesten Notwendigkeit ditierte Vorgehen Österreich-Ungarns gegen Serbien als eine Herausforderung hinzustellen, ist auch auf das Verhalten des Deutschen Reiches ausgedehnt worden. Insbesondere die nationalistische Presse stellt sich, um zwei verhaßte Gegner mit einem Schlag zu treffen, als ob die am 23. Juli in Belgrad überreichte Note gar nicht ohne ein aufhehendes Antlitz von deutscher Seite hätte zustande kommen können. Jeder, auch nur einigermaßen Unterhaltete weiß, wie leichtfertig und wie falsch diese Behauptung ist, wie ausschließlich die österreichisch-ungarische Monarchie in dieser vitalen Angelegenheit aus eigenem Recht und aus eigener Pflicht als Großmacht gehandelt hat. Aber es paßt den Verdrehern der Wahrheit natürlich, eine Art von Komplott zu konstruieren, gegen das

das übrige Europa um der Gerechtigkeit und des Friedens willen, in die Schranken treten müsse. Ein Teil der Pariser Presse hat dann besonders noch die Erklärung des deutschen Botschafters gegenüber dem zeitweiligen Minister des Auswärtigen zum Verdruck einer unbefriedigten Einmischung und einer Einschüchterung Frankreichs zu stampeln sich bemüht und alle möglichen Schlüsse daraus gezogen, daß dieser Schritt auffälligerweise nur in Paris unternommen worden sei. Eine halbamtliche Note hat inzwischen die völlige Unrichtigkeit dieser Behauptung festgestellt, daß die deutschen Botschafter bei allen Großmächten, insbesondere also in London und Petersburg genau dieselbe Erklärung abgegeben haben, des Sinnes, daß man in Berlin jede Einmischung in den Streit mit Österreich-Ungarn und Serbien als eine schwere Gefahr für den Frieden Europas ansehe. An der aufrichtig guten und loyalen Absicht dieser Erklärung ist, sollte man denken, ebenso wenig zu zweifeln, wie an der Tatsache, daß die Anteilnahme Deutschlands an dem Schritte seines Verbündeten bisher lediglich moralischer Art ist und es solange sein wird, als der Streit mit Serbien lokalisiert bleibt. Aber diese moralische Teilnahme braukt allerdings wie ein Sturm durch die deutschen Lande. Wenn die Straßen unserer Großstädte von begeisterten Menschenmengen durchzogen werden, die patriotische Lieder singen, und Hochrufe auf das Vaterland und seine Verbündeten ausbringen, so kann man vielleicht Rundgebungen solcher Art für einigermassen verführerisch halten, weil es ja glücklicherweise noch keineswegs entschieden ist, daß Deutschland sich in die Notwendigkeit verlegt haben wird, selber das Schwert zu ziehen, alle berufenen Kräfte vielmehr aufrichtig bemüht sind, die Schrecken eines Krieges unter den Großmächten von der Kulturwelt fernzuhalten. Aber die innere Kraft und Lebendigkeit dieser Rundgebungen ist doch zugleich ein sprechender Beweis nicht nur dafür, daß das Bündnis mit Österreich-Ungarn tief in den Herzen des deutschen Volkes wurzelt, und daß dieses deutsche Volk gerade in der gegenwärtigen Frage von der politischen und sittlichen Güte der Sache Österreich-Ungarns durchdrungen ist, sondern und namentlich auch dafür, daß die Notwendigkeit, zu den Waffen zu greifen, ein begeistertes Volk finden wird. Nach einer mehr als 40jährigen Friedenszeit haben manche vermeintlichen Kenner der Volksseele daran zweifeln zu sollen geglaubt, aber an solchen Zweiflern hat es auch im Jahre 1870 nicht gefehlt, und es hat ganz den Anschein, als ob ihr Kleinmut diesmal ebenso glänzend widerlegt werden würde, wenn es wirklich zum Appell an die deutschen Waffen kommen sollte. Daß es dazu kommt, wünscht niemand, im Gegenteil, alle Berufenen bemühen sich, Österreich-Ungarn die Möglichkeit zu verschaffen, daß es seine gerechte Sache mit Serbien für sich allein zum Austrag bringe, wie es sie allein und selbständig unternommen und eingeleitet hat. Aber wenn der Bündnisfall an das Deutsche Reich herantreten sollte, so werden seine Pflichten mit ganzem Herzen übernommen und erfüllt werden.

Berlin, 28. Juli. Dem Vernehmen nach wird für den Fall, daß die Bemühungen um die Lokalisierung des Konflikts zwischen Österreich-Ungarn und Serbien ergebnislos bleiben und für Deutschland die dann wohl unvermeidlichen Konsequenzen eintreten, ein amtliches Merkblatt für die Presse ausgegeben werden, das die nach Lage der Dinge gebotenen Verhaltensmaßregeln bekannt gibt und insbesondere bei der Behandlung von Nachrichtenmaterial im Interesse der vaterländischen Sicherheit und mit Rücksicht auf die militärischen Operationen Vorsicht und Zurückhaltung anempfiehlt. Im übrigen würde allgemein mit einer Einschränkung des militärischen Nachrichtenendienstes zu rechnen sein, die wenigstens in der ersten Zeit nach Beginn der Feindseligkeiten, einen entsprechenden Verzicht auf Meldungen über die Vorgänge bei der Truppe von selbst bedingt.

#### Frankreich.

Toulon, 28. Juli. Der Marineminister, Admiral Boue de Laparente hat die Flottenmanöver, die gestern beginnen sollten, abbestellt und hat an Bord des „Courbet“ den um ihn versammelten Geschwaderchefs die für eine etwaige Mobilisation erforderlichen Befehle gegeben.

#### England.

Dublin, 28. Juli. Die Bevölkerung, welche infolge der vorgestrigen Ereignisse sehr aufgebracht ist, umgingelte gestern auf der Straße mehrere schottische Soldaten und rief: Nieder mit den schottischen Soldaten. Die letzteren konnten sich schließlich auf einen Straßenbahnwagen flüchten.

Sie schrie förmlich auf und packte ihr ganzes Hofhausener Deutsch gegen das Mädchen aus.

Rösch, ziemlich das Geizhals Tag für Tag gewöhnt, weil der Hannphilipp nicht doch zur Freie ging, hantierte im Hofe herum und suchte, als er seine leisende Annedort hörte und was ihm verblüffend neu war, einen ebenfalls laut rufenden Hannphilipp.

Da trat er hinzu.

Sofort sprang Annedort an seine Seite und schrie ihm den ganzen Sachverhalt entgegen.

„Jetzt will ich sehen, daß du ein Vater bist.“

Röschs Augen wurden ernst, die leisende Annedort drückte er nebenhin.

„Wie weit bist du mit dem Mädchen und wie fängst du es an?“

Der Sohn erzählte alles, unterbrochen vom Schelten der Mutter.

Und jetzt schrie sie, den Sohn ansehend: „Sag, woher hab ich dich Bengel großgezogen.“ Und zum Gatten gewendet:

„Du bist der Vater, das will ich jetzt sehen!“

„Das ist einfach, du nimmst das Mädchen!“

„Was, bist du verrückt?“

Rösch überhörte es.

Da nahm das aufgeregte Weib die Spülkassette vom Tisch und schüttete den Inhalt ihrem Mann über Kopf und Brust. Doch eilte sie hinaus, da sie nicht für den Edelmut ihres Mannes einstand.

Rösch verbiß den Zügel. „Nun, so etwas wird dir nicht passieren, und deiner Mutter stoß ich auch das Großmaul, wenn ich ihr sage, daß die Annelies noch etwas mehr als sie mitbrachte. Bringe mir die Tochter bald. Jung gefreit hat niemand gereut.“

Die Augen des Jungen weiteten sich, und die Hände wie zum Gebet gefaltet, schaute er ihn dankbar an.

Sein Vater!

Trotz der Mutter Widerspruch wurden bald die Heiratspapiere Hannphilipps geregelt. Doch leicht ging es nicht. Der Preuze hielt den Daumen auf jeden tauglichen Mann.

Eine Heiratsdispens mußte der junge Mann sich beschaffen, da er noch nicht militärfrei war.

und so entkommen. Erregte Menschengruppen durchziehen die Stadt unter Abjüngung der irischen Nationalhymne. Der Polizeichef von Dublin, Sir Robt., hat demissioniert.

#### Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 29. Juli 1914.

„Silberne Hochzeit.“ Morgen, am 30. Juli feiern die Eheleute Herr Bahnhofrestauration J. P. Kradenberger und Gemahlin Elisabeth geb. Henrich das Fest der „Silbernen Hochzeit.“ Gleichzeitig sind es auch 10 Jahre, daß Herr Kradenberger die hiesige Bahnhofswirtschaft verließ, wie bekannt bei steter Zuverlässigkeit und bester Bewirtung der Gäste an dem hiesigen verkehrsreichen Bahnhofe. Möge dem Paar vergönnt sein, einstens auch die goldene Hochzeit hier zu feiern!

„Eine Neuerung im Polizeiwesen.“ An den Häusern, in denen die städtischen Polizeiergeanten wohnen, sind seit einiger Zeit in die Augen fallende Erkennungsschilder angebracht mit einem Adler und der Aufschrift „Polizeiergeant.“ Diese Neuerung hat den Zweck, dem Publikum Gelegenheit zu geben, in Notfällen schnelle polizeiliche Hilfe in Anspruch nehmen zu können.

„Für Branntweinbrennereien.“ Der Herr Finanzminister läßt zur öffentlichen Kenntnis bringen, daß der Bundesrat in der Sitzung vom 29. Juni 1914 Änderungen und Ergänzungen der Brennerverordnung mit der Maßgabe beschlossen hat, daß sie am 1. Oktober 1914 in Kraft treten. Die Änderungen und Ergänzungen werden alsbald im Zentralblatt für das Deutsche Reich veröffentlicht werden. Sie können von den beteiligten Gewerbetreibenden bei den Zollstellen eingesehen werden.

„Strafkammerurteilung.“ Der wiederholt vorbestrafte Kaufmann Hans Hochreuther aus Schwabach, Mittelfranken, war von Juni bis Septbr. 1912 in Sties-Maria in Engadin im Gasthof Edelweiß als Sekretär angestellt und hatte die Gelder von den Gästen einzufassen. H. behielt aber täglich Beträge für sich, so daß er im ganzen etwa 1665 Francs unterschlagen hat. Um die Unterschlagungen zu verdecken, fälschte er die Bücher. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft. — Der Knecht Friedrich Stamm von Guntersau war im vorigen Jahre in Diensten des Wäbeler Besitzers Adler in Freienfels. St. hat nun wiederholt Kleinkrad und Schrot, welche er an die Kundschaft abließ, nicht abgeliefert, sondern anderweit verkauft und die Gelder für sich behalten, auch hat er in 2 Fällen in sein Ablieferungsbuch die Unterschlagungen der angeblichen Empfänger eingetragen, als wenn diese die Ware erhalten hätten. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis. — In der Nacht zum 1. Juni ds. Js. stieg der Heizer Friedrich Rah von Oberhof, geboren zu Seilnau, durch ein unverschlossenes Fenster in die Kantine des Kantinenwirts Tiburzio in Weiburg ein und entwendete aus einem im Schlafzimmer stehenden Koffer 600 Mark. Heute erhält R. 10 Monate Gefängnis. — Das Schöffengericht in Ehringshausen hatte den Maurer Wilhelm Schmidt von Bissenberg wegen Diebstahls zu 1 Tag Gefängnis verurteilt. Die von Sch. hiergegen eingelegte Berufung wurde heute verworfen.

„Der Hansabund hat in einem Rundschreiben seine sämtlichen Zweigorganisationen und angeschlossenen Verbände im Hinblick auf die internationale Lage ersucht, in den Kreisen von Gewerbe, Handel und Industrie darauf hinzuwirken, daß die Sachlage mit derjenigen Ruhe und Besonnenheit betrachtet werden möge, welche mit Rücksicht auf die wirtschaftliche und militärische Bereitschaft Deutschlands auch bei Eintreten schwerer Ereignisse am Platze sei. Die Leitung des Hansa-Bundes macht insbesondere darauf aufmerksam, daß die unnötige Abhebung von Depositionen und Sparkassengeldern die Lage nur verschärfen würde.“

„Staßfel, 29. Juli. Die bekannte Wirtin „Zum Jellened“ (Inhaber Friedrich Schaab) ging für 33 000 Mark an Herrn Wibelauer sen. in Steeden über. Die Uebernahme erfolgt am 1. Oktober.

„Diez, 28. Juli. Die Vorbereitungen zu dem Kriegsfeste sind nun soweit beendet, daß bereits heute mit dem Einräumen des Festplatzes und dem Aufschlagen der Festhalle, Zelte und Buden begonnen werden konnte. Auch die Ausschmückung der Stadt wird schon in Angriff genommen. An der Post ist man mit dem Aufstellen der großen Ehrenpforte beschäftigt, die nach den vorliegenden Zeichnungen eine prächtige Wirkung erzielen wird. Weit über 4000 Meter Girlanden sind bereits von der Bürgerkass zur Ausschmückung der Häuser bestellt worden. Ein besonders fest-

Doch nahm man diese Sache auf die leichte Achsel. Er war ja Erfahrung. —

Und — was am meisten ins Gewicht fiel: das Mädchen war in der Wühle übrig.

Die Bruderliebe, die in ihr den Mahner sah, schmolz schnell.

#### 8. Kapitel.

Die Eisbeden schmolzen. Das Weischen hüpfte über die fahlen Äste, und vom Kirschbaum sang ein jagdhaftes:

Spitz die Schar,

Adler fährt,

Bauer!

Hannphilipp stand mit dem Knechte Axel vor dem Schuppen und rieb das ranzige Öl von den Pfugscharen, um neues aufzutragen. Sobald trodene Tage kamen, wollte man die Rüdenader nochmals stärken.

Aus der Haustür trat singend seine junge Frau, die Annelies.

Ein Vierteljahr junger Ehe.

„Na, Frauchen, was willst du?“ Er nahm die letzte Pfeife aus den Zähnen, „Soll ich dir einen Schmuckmalen?“ das Einschmierbüschchen kam bedenklich in ihre Nähe. Ein flüchtiger Sprung rückwärts brachte sie in Sicherheit.

Der alte König stand lächelnd hinter den Scheiden.

„Schäm dich was, der Vater sieht deine Dummheiten. Ich wollte dir nur sagen, daß die Oberwiesen jetzt gemäht werden müssen.“

„Ob wahr ist?“ bemerkte der Knecht, „du hast deinen Hannphilipp eine halbe Stunde lang nicht gesehen, da wird man freilich unruhig, ihm könnte was passiert sein.“

Die beiden lachten. König öffnete den Fensterflügel.

Was wollen die mit dir, Annelieschen?“

„Vater, sie sind ungezogen! alle beide.“

„Behr dich nur!“

Da flog die Kellertür auf und die Annedort erschien auch. „Euch steht wohl der Hafer! Die Kartoffeln haben Reime.“

„Strohheile daraus gedreht werden können.“

Annelieschen nahm einen Korb und ging schweigend voran in den Keller.

(1804 Bunke) 1202)

#### Der Inselkönig.

Von Theodor Wittgen.

20)

(Nachdruck verboten)

Das war ein Durcheinander in der Redaktionsstube der Dorf- oder Badhauszeitung. War man genau führt oder war es Wahrheit? Die widersprechendsten Nachrichten hörte der Laufbrunnen: Die Geschichte mit dem Hannphilipp und der Karline konnte unmöglich stimmen, denn der Stoffel wollte bald Verpruch halten.

Der Müllerlarl mußte daher Gespenster gesehen haben. Andere verbreiteten die Nachricht, er litte am Delirium, da er der Annelies durch sein grobes Wesen das Verbleiben verleihe, eine andere wollte wissen, der Hannphilipp freite gern um ein anderes Mädchen, die Annedort sege aber wie eine Furie im Hause herum.

Hatte man von solchen das gleiche gehört, so daß man glaubte, die Wahrheit beschwören zu können, kam die siebte neugierige Wasserträgerin und wußte bestimmt das Gegenteil zu berichten. — Man spricht von naut, es kommt von aut, sagt der Westerwälder. Jedes Geräusch hat seine Ursache.

Der Stoffel ging bald in Redners aus und ein, das Neujahr brachte den Verpruch mit der Karline.

Mit dem Unfrieden in der Wühle hatte es nicht seine Richtigkeit. Nur Verstimmung bestand zwischen den Geschwistern, wegen des Hannphilipp, den das Mädchen in Schutz nahm, auf den der Müllerlarl aber immer wieder loshakte, bis ihm die Annelies eines Tages sagte, als wen er denselben aufzufassen habe. Seit der Zeit hörte man nur ein stilles Anrufen.

Aber in Königs Hause war die Hölle los, die Annedort schluckte zuviel innerlich.

„Gift und Galle! Du sollst die Motten kriegen!“ hörte das Gesinde oftmals, und wenn Annedort den Hannphilipp, der ihr stets aus dem Wege ging, traf, hielt sie ihm eine Standpredigt, über das, was er versäumt hätte.

„Ich hab eine ganz andere im Sinn, Mutter!“ Er nannte ihr auch den Namen.

Und das schlug dem Faß den Boden aus! ! !

liches Gewand erhält der Marktplatz, auf dem der Vorbeimarsch der Kriegervereine stattfindet. Die Ausschmückung, die die Stadt übernommen hat, liegt in den Händen des Herrn Robert Sed. Der Bahnhofplatz wird von Herrn Hotelbesitzer Kofe in stilvoller Weise ausgeschmückt, während Herr Student Schwarz in dankenswerter Weise die Ausschmückung der Dranierbrücke übernommen hat. Mit der Aufstellung der Ehrenpforten an der lath. Kirche und der Zahnbrücke dürfte in den nächsten Tagen begonnen werden. Herr Oberst v. Dettin, der Vorsitzende des Bezirks-Kriegerverbandes, hat zu dem Feste des Kameradschaftlichen Vereins sein Erscheinen zugesagt.

**Wiesbaden, 26. Juli.** Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Erzengel Hengstenberg, hat sich mit der Witwe des vor zwei Jahren verstorbenen, längere Zeit in Wiesbaden wohnenden russischen Großindustriellen Küster in Wiesbaden verlobt.

**Wiesbaden, 28. Juli.** Die beiden Studenten aus Wiesbaden, die Ende vorigen Jahres mehrere Bonner Universitätsprofessoren in Briefen mit falschen Unterschriften und Anschlüssen im Universitätsgebäude beleidigt hatten, sind jetzt durch Urteil des akademischen Senats in Bonn mit dem Ausschluss vom Universitätsstudium bestraft worden. Die Strafkammer in Bonn hatte sie bekanntlich am 27. Mai zu 7 bzw. 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Wiesbaden, 28. Juli.** Das Verfahren wegen Majestätsbeleidigung, das gegen den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Wende wegen einer am 14. Juni v. Js. in Höchst gehaltenen Rede eingeleitet wurde, ist nach einer Mitteilung der „Volksstimme“ von der Strafkammer in Wiesbaden mangels genügenden Beweises eingestellt worden.

**Köln, 27. Juli.** Der verstorbenen Rentner Edelman vermachte die Stadt Köln 3 1/2 Millionen Mark zu Krankenhäuszwecken.

**Köln, 27. Juli.** Eine Benzinexplosion in einem Goldwarengeschäft in der Nähe von Nachen verursachte vergangene Nacht einen umfangreichen Brand. Die Ursache soll in der Nachlässigkeit des Geschäftsführers zu suchen sein, der verhaftet wurde. Drei Kinder wurden als verlorene Leichen aus den Trümmern hervorgezogen. Weitere drei erlitten lebensgefährliche Brandwunden. Beim Rettungsversuch stürzte ein Arbeiter aus der zweiten Etage ab und blieb mit schweren inneren Verletzungen liegen.

**Köln, 28. Juli.** In Elfter wurde in einem brennenden Gewölbekeller ein bereits verbranntes 20jähriges Mädchen aufgefunden. Die Tote hatte einen Ankel im Munde. Angehörig handelt es sich um ein Verbrechen.

#### 10. Deutscher Stenographentag Gabelsberger.

**Düsseldorf, 27. Juli.** Die geschäftlichen Verhandlungen nahmen heute vormittag um 9 Uhr unter dem Vorsitz des Bundesvorsitzenden, Professor Pfaff, ihren Anfang. Die Geschäftsordnung wurde genehmigt. Der Bericht über die Bundesrechnung weist ein Vermögen von 40 937 Mark nach. Von der von der Bundesleitung geleisteten Arbeit bekommt man einen Begriff, wenn man berücksichtigt, daß die Aufwendungen für Porto in den letzten vier Jahren 10 063 Mark betragen haben. Im Vordergrund des Interesses steht der Bericht über die Schaffung eines Deutschen Einheitsystems, den der Bundesvorsitzende, Professor Pfaff, erstattete. Der Referent gab einen Überblick über die geschäftliche Entwicklung der ganzen Einheitsbewegung. Die Gabelsbergerische Schule war es, die im Jahre 1806 den Anstoß zu der ganzen Bewegung gab. Von vornherein war ins Auge gefaßt, daß unter der Führung der Regierung die hauptsächlichsten Stenographieschulen an die Arbeit gehen sollten. Die deutsche Regierung nahm die Sache energisch in die Hand. Es wurde ein 23köpfiger Ausschuss aus den Vertretern der großen und mittleren Stenographieschulen gebildet, der den Auftrag bekam, einen Systementwurf auszuarbeiten. Der Hauptausschuss wählte einen 9 köpfigen Unterausschuss, der nach Verlauf einiger Monate, aus den von den Einzelschulen eingereichten Systementwürfen einen Entwurf zusammenstellte, der dem Hauptausschuss unterbreitet wurde. Dieser hatte sich in der Sitzung am 21. Juni dieses Jahres im Reichsamt des Innern mit der Vorlage zu beschäftigen. So bedrohlich die Situation auch am ersten Tage ausah, gelang es doch am zweiten Tage die Vorlage, an der im Laufe der Beratungen noch erhebliche Änderungen vorgenommen worden sind, zur einstimmigen Annahme zu bringen. Allen Vertretern war es schließlich zum Bewußtsein gekommen, daß das am 21. Juni gefasste Beschlüsse eine nationale Tat war und deshalb waren schließlich alle bereit, Opfer zu bringen. Das kommende Einheitsystem ist das Werk eines Kompromisses und das kann es nur sein, nachdem die preussische Regierung es abgelehnt hatte, eines der bestehenden Systeme als Grundlage zu betrachten. Heute handelte es sich darum, führte Professor Pfaff aus, nochmals zu erklären, daß wir die Schaffung eines Einheitsystems als erstrebenswertes Ziel betrachten und die Regierung zu bitten, daß das Ziel einer Deutschen Einheitsstenographie erreicht wird. Dr. Gantner (Frankfurt a. M.) schlug der Versammlung folgende Entschließung vor: „Nachdem es dem vom Reichsamt des Innern berufenen Sachverständigenausschusse gelungen ist, einen gemeinsamen Entwurf für eine deutsche Schnellchrift zu schaffen, erklärt der 10. Deutsche Stenographentag Gabelsberger, durchdrungen von dem Gefühl, daß das Vaterland über der Partei steht, daß er bereit ist, auch seinerseits Opfer zu bringen, wenn damit das langersehnte, schon von Gabelsberger erstrebte Ziel einer einheitlichen Schnellchrift für alle Völker deutscher Sprache erreicht wird. Der Stenographentag gibt zugleich der Erwartung Ausdruck, daß die verbündeten deutschen Regierungen in Gemeinschaft mit der österreichischen Staatsregierung nach endgültiger Festlegung der Einheitsstenographie für das gesamte deutsche Sprachgebiet durch die Einführung des schnellchriftlichen Unterrichts in den Schulen zur Tatfache werden lassen zum Segen für unser Vaterland.“ — Gegen die Entschließung trat eine heftige aber unbedeutende Oppositionspartei auf, die es lediglich erreichte, daß die Verhandlungen sich sieben Stunden hinziehen. Die Entschließung wurde beinahe einstimmig angenommen. — Unter lebhaftem Beifall brachte der Vorsitzende am Schluß der heutigen Verhandlungen Danktelegramme des Deutschen Kaisers, des Königs von Bayern und des Großherzogs von Hessen zur Kenntnis. Am Nachmittag fand eine Anzahl Sondersitzungen statt.

**Münster, 28. Juli.** In der vergangenen Nacht hat sich auf der Zeche Adolf von Hansemann infolge des Bruchs eines Branddamms eine Explosion ereignet, die der Wetter Wetter ereignet. Sieben Bergleute konnten bald, aber nur als Leichen, geborgen werden und konnten sieben, zu denen man anfänglich nicht gelangen konnte, konnten auch nur als Leichen aus dem Bergwerk herausgeholt werden.

**Scheidewitz, 27. Juli.** Bei der Ueberfahrt der Ueberführung in der Nähe der Station Kreuz wurde das Fuhrwerk des Besitzers Hölft aus Drawitz-Mühle überfahren.

Ein zweieinhalb Jahre alter Knabe wurde getötet, der Besitzer und die Frau schwer verletzt.

**Berlin, 26. Juli.** Der 27 Jahre alte Buchhalter Alfred Dorn, der in einer hiesigen Brauerei beschäftigt war, ist mit 50 000 Mark, die ihm zur Bezahlung der Brauener übergeben worden waren, flüchtig geworden.

#### Der Mordprozeß gegen Frau Caillaux.

**Paris, 27. Juli.** Der heutige vorletzte Tag bietet fast das gleiche Bild wie die vorausgegangenen Tage. Der Saal ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Nur scheint sich die Unterhaltung des Publikums weniger um die bevorstehenden Debatten, als um die politische Weltlage zu drehen. Um 12 Uhr wird die Sitzung eröffnet. Zum allgemeinen Staunen fehlt der Anwalt Labori, der eine halbe Stunde später erscheint, und seine Abwesenheit damit entschuldigt, er hätte geglaubt, die Verhandlungen fingen erst um 1/2 Uhr an. Es folgen dann weitere Aussagen des Professors Delbet über die Verletzungen Calmettes. Nach diesem erscheint Caillaux von neuem persönlich an der Zeugenbank, um sich gegen die Verdächtigungen von der Gegenpartei gegen ihn gerichteten Angriffe zu verteidigen. Er hat heute einen ganz besonders guten Tag. Der Anwalt der Zivilpartei, Chenu, beging die große Unvorsichtigkeit, ihn mehrmals zu reizen, so daß Caillaux schließlich die Geduld verlor und seinerseits heftige Angriffe gegen Calmette richtete, aus denen die Moral des Verstorbenen einigermaßen beeinträchtigt hervorging. Caillaux unterstützte diese seine Angriffe mit gewichtigen Dokumenten u. a. mit der Verlesung des Testaments Calmettes, in dem dieser über 13 Millionen Francs verfügt. Es geht daraus hervor, daß Calmette von den 13 Millionen, 8 Millionen von einer Frau erhalten hat. Die Verlesung macht den größten Eindruck auf die Geschworenen und die Zuhörer der Zivilpartei. Der Anwalt Chenu versucht diesen Eindruck abzuwachen. Er holt sich jedoch von Caillaux eine glänzende und blutige Abfuhr. Auf's Höchste gereizt ruft Caillaux: „Gestatten Sie mir auf Ihre letzten Einwände eine Erwiderung, Herr Rechtsanwalt. Es gibt vielleicht noch etwas Schlimmeres, als das Leben zu verlieren. Das ist das Leben zu behalten, wenn man in schöner Abwechslung einmal die Frauen angreift, um sich ein zweites Mal auf Ihre Kosten zu bereichern. Rechtsanwalt Chenu schweigt. Im Publikum, dessen sich eine lebhafteste Bewegung bemächtigt, wird harter Beifall laut. Es folgt die Aussage des Dr. Fraisse und die des berühmten Chirurgen Prof. Doyen. Seine Aussage ist für die Angeklagte so günstig wie nur möglich, da er sich nicht scheut, rundweg zu erklären, daß Calmette bei anderer Behandlung sicher hätte gerettet werden können. Im zweiten Teil der Sitzung kam es zu einem Zwischenfall zwischen Caillaux und dem Schriftsteller Henri Bernheim. Caillaux hatte Bernheim vorgeworfen, daß sich dieser seiner Militärdienstpflicht entzogen habe. Darauf erklärte Bernheim, er müsse leider gehen, daß er in seiner Jugend eine Torheit begangen habe. Er habe aber inzwischen das Versäumte nachgeholt, er sei Artillerist und müsse im Falle einer Mobilmachung mit ins Feld rücken. Auf jeden Fall aber werde er sich, wenn es sich darum handele, jemanden zu töten, nie von einer Frau vertreten lassen. Dabei kam es zu lebhaften Tumulten im Zuhörerraum, so daß der Präsident die Sitzung aufheben und den Sitzungssaal räumen lassen mußte. Nachdem jedoch Prof. Doyen nochmals zu Worte gekommen war und trotz des Widerspruches seiner Kollegen erklärt hatte, Calmette wäre durch eine sofortige Operation zu retten gewesen, folgte als Sachverständiger Oberst Aubry, der sein Gutachten dahin abgab, daß Frau Caillaux beim ersten Schuß gezielt bei den anderen Schüssen aber aufs Geratewohl geschossen habe, daß sie also keineswegs die Absicht gehabt haben könnte, Calmette zu töten. Darauf wird die Sitzung abgebrochen und auf morgen vertagt.

**Paris, 28. Juli.** Am heutigen letzten Tage der Verhandlung spottet der im Saale herrschende Andrang jeglicher Beobachtung. Der Präsident erteilt nach Eröffnung der Sitzung zunächst den Advokaten der Zivilpartei, Seligmann und Chenu, das Wort. Seligmann, der als erster spricht, beschränkt sich in der Hauptsache auf die Verteidigung des Figaro. Der nach ihm sprechende Anwalt Chenu geht seinerseits zum Angriff über und schildert in dramatischer Szene das Leben des ermordeten Calmette. Als Chenu beim Mordtage angelangt ist und die schreckliche Szene in der Redaktion des Figaro wiedergibt, wird Frau Caillaux abermals von einem Ohnmachtsanfall betroffen. Da es nicht möglich ist, sie sofort ins Bewußtsein zurückzurufen, mußte die Sitzung unterbrochen werden. Die Unterbrechung dauert fast 1/2 Stunde. Als Frau Caillaux wieder erschien, war sie geisterhaft blaß. Chenu setzte sein Plädoyer kurz nach vier Uhr fort und forderte die Geschworenen auf, ihr Urteil auf überlegten Mord zu sprechen.

#### Freisprechung von Frau Caillaux.

**Paris, 28. Juli.** Der Generalstaatsanwalt beantragte in seinem Plädoyer die Verurteilung der Angeklagten wegen vorsätzlicher Tötung, jedoch unter Zuhilfenahme mildernder Umstände aus Rücksicht auf die gehässigen persönlichen Angriffe des „Figaro“. Nach einstündiger Beratung beantworteten die Geschworenen die Schuldfrage mit „Nein“. Der Gerichtshof fällt daraufhin ein freisprechendes Urteil. Es wurde vom Publikum mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

#### Wirtschaftliches

##### Deutsches Reich und Frankreich.

Vereinbarung zur Regelung des Verkehrs mit Branntwein und alkoholischen Erzeugnissen über die deutsch-französische Grenze. Das Reichs-Gesetzblatt 1914 enthält auf S. 201 die unter dem 13. Januar 1914 abgeschlossene Vereinbarung zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich zur Regelung des Verkehrs mit Branntwein und alkoholischen Getränken über die deutsch-französische Grenze. Hiernach wird Steuerfreiheit bei der Ausfuhr von Branntwein und Erzeugnissen, die Alkohol enthalten, über die zuständigen Zollstellen an der deutsch-französischen Grenze nur unter der Bedingung gewährt, daß der Ausgangszollstelle des Ausfuhrlandes eine Bescheinigung der Eingangszollstelle des anderen Landes vorgelegt ist, aus der erhellt, daß die Ware bei letzterer Zollstelle ordnungsmäßig angemeldet worden ist. Diese Bescheinigungen müssen die Ware nach dem Namen des Abfassers und des Empfängers, dem Verwendungs- und dem Bestimmungsorte, der Zahl, der Art, dem Rohgewicht und Inhalt der Frachtkiste sowie der Beschaffenheit und Art des Branntweins und der Alkohol enthaltenden Erzeugnisse bezeichnen. Sie sind von der Eingangszollstelle sogleich, nachdem die vollständige Anmeldung gegeben ist, auszustellen, ohne Rücksicht darauf, ob die Ware zum Verbleib im Einfuhrland oder zur Durchfuhr bestimmt ist. Sie werden keiner Stempelgebühr unterworfen und sind unverzüglich der Ausgangszollstelle des Ausfuhrlandes zuzustellen. Die Bestimmung findet keine Anwendung:

1. auf Waren, welche in Postpaketen oder Postfrachtkisten im Rohgewichte von höchstens 50 Kilogramm aus Frankreich ausgeführt und von der deutsch-französischen Grenze aus durch die deutsche Post weiterbefördert werden;

2. auf Waren, welche aus Deutschland durch die Post in Postpaketen oder Postfrachtkisten im Rohgewichte von höchstens 50 Kilogramm ausgeführt werden.

Diese Vereinbarung tritt an die Stelle des über denselben Gegenstand am 1. Oktober 1901 zu Berlin abgeschlossenen Abkommens.

#### Letzte Nachrichten.

##### Ungarische Begeisterung.

**Budapest, 29. Juli.** Die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses gestaltete sich zu einer feierlichen Rundgebung der Volksvertretung für die Verteidigung der Ehre und der Interessen des Landes, namens der Opposition erklärte Graf Apponyi, daß Oesterreich-Ungarn verpflichtet sei, mit Serbien endgültig abzurechnen und mit ihm aufzuräumen. Der Premierminister, Graf Stürgkh, gab dieser Ansicht seine Zustimmung und er schloß die Sitzung, indem das ganze Haus begeisterte Hymnen auf den König, die Armee und die Regierung ausbrachte.

##### Oesterreich bleibt fest.

**Wien, 29. Juli.** Gestern nachmittag fand eine zweistündige Unterredung des russischen Votschafters Schebels mit dem Grafen Berchtold statt, wobei eine temporäre Unterbrechung der Feindseligkeiten besprochen wurde. Jedoch ist die Unterredung, wie erwartet, resultatlos verlaufen.

##### Bewachung der deutschen Eisenbahnbrücken.

**Bingerbrück, 29. Juli.** Die Eisenbahnbrücken im Westen, und zwar über die Nahe bei Bingerbrück-Sarnsheim-Kreuznach und weiter bei Saarbrücken sowohl als auch in den anderen Gebieten westlich von hier werden von mit Karabinern ausgerüsteten Eisenbahnbeamten bewacht. Der Befehl, diese Maßnahme zu treffen, traf gestern Abend ein. Die zur Bewachung kommandierten Beamten sind gediente Soldaten.

#### Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 21. bis 27. Juli 1914.

Abgesehen von den politischen Ereignissen fehlte es in der Berichtswoche nicht an anderen wirksamen Haussfaktoren. Von besonderer Bedeutung für die Gestaltung der Marktlage waren auch diesmal die ungünstigen Berichte über die Ernteaussichten Rußlands. Nach einer amtlichen Schätzung für das europäische Rußland rechnet man mit einer um circa 30 Prozent geringeren Sommerweizen- und Roggen- als im Vorjahre, während der Minderertrag bei der Gerste auf circa 15 Prozent, bei Hafer auf 23 Prozent veranschlagt wird. Verhältnismäßig am besten scheint noch der Roggen mit einem Minus von 2,4 Prozent abzuschneiden, was aber infolge wenig ins Gewicht fällt, als Rußland gerade von diesem Artikel nur bescheidene Mengen abzugeben haben dürfte. Rumänien, dessen Ernte gleichfalls sehr unbefriedigend ausfällt, wird den größten Teil seines Ueberschusses aller Voraussicht nach an Ungarn abgeben, und in Bulgarien schätzt man das Ergebnis auf circa 70 Prozent einer Normalernte. Für Ungarn hat das Ackerbauministerium keine Schätzung neuerdings ermaßigt, und zwar für Weizen auf 34,1 Mill. Ds. gegen 41,2 Mill. Ds. im Vorjahre, für Roggen auf 12,1 gegen 13,3 und für Gerste auf 14,6 gegen 17,4 Mill. Ds., nur bei Hafer, dessen Ertrag auf 13,1 gegen 14,5 Mill. Ds. geschätzt wird, ist gegen den Stand von Anfang Juli eine kleine Besserung zu verzeichnen. Infolge der schlechten Ernteaussichten und unter dem Einfluß der Politik sind die Preise in Budapest derart gestiegen, daß bereits die Bezugsspanität für deutsche Getreide erreicht ist. Weiteren Anlaß zur Befestigung haben Meldungen über eine Verschlechterung der Ernteaussichten im Nordwesten Amerikas sowie der Umstand, daß Kanada eine kleinere Ernte als im Vorjahre erwartet. Im Zusammenhange damit und mit den oben geschilderten Verhältnissen haben die Forderungen für amerikanischen Weizen eine erhebliche Steigerung erfahren. In Deutschland blieb das Wetter bis Mittwoch sehr heiß und trocken, worunter namentlich der Hafer und die Futterpflanzen zu leiden hatten. Die in der zweiten Wochenhälfte mehrfach erfolgten Niederschläge waren daher, wenn sie auch den Fortgang der Ernte behinderten, von großem Nutzen für die Landwirtschaft. Für Roggen war der Witterungsumschwung infolge ein weiterer Anlaß zur Festigkeit, als die Zufuhren dadurch eine Verzögerung erfahren. Bemerkenswert ist ferner, daß allgemein über den Gedrücktheits des Roggens geklagt wird. Sehr fest war auch die Stimmung für Futtergerste und Mais; namentlich der letztere Artikel mußte wesentlich höher bezahlt werden.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide dem letzten Markttage gegenüber wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	(—) 168 (+8)	170 (—)	(—)
Danzig	207 (+1)	165 (+6)	168 (—)
Stettin	(—) 167 (—)	166 (+3)	(—)
Berlin	215 (—)	175 (+5)	188 (+3)
Köln	(—) 171 (+1)	180 (—)	(—)
Frankfurt a. M.	225 (+10)	185 (—)	193 (—)
Münchheim	(—)	(—)	(—)

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Juli 206 (+2), Sept. 201,75 (+6), Liverpool Okt. 158,75 (+4,55), Paris Juli 223,75 (+0,80), Pest Okt. 229,80 (+8,10), Chicago Juli 129,30 (+7,50), Roggen: Berlin Juli 176 (+6,75), Sept. 172,75 (+10,25), Hafer: Berlin Juli 171,75 (+3,25), Sept. 167,25 (+5), Ruffengerste: frei Hamburg unverz. Juli 124 (+2,50), Mais: Argent. Juli-Aug. 112,50 (+2,75) Donau schwimmend 118 (+5,50) Mark.



**Hamburg, Mittwoch den 29. Juli.** Wochenmarkt. Kessel per Bbl. 20—00 Bgl., Apfelkern per Stck 5—5 Bgl., Apfelkern per Bbl. 3—40 Bgl., Birnen per Pfund 15—20 Bgl., Äpfelkern per Bbl. 2—25 Bgl., Bohnen dste per Bbl. 10—00 Bgl., Blumenkohl per Stck 15—20 Bgl., Butter per Pfund 15—20 Bgl., Zitronen per Stck 8 Bgl., 1 Ei 4—9 Bgl., Erdbeeren per Stck 5—7 Bgl., Erdbeeren per Bbl.

#### Essentieller Wetterdienst.

Wetterausicht für Donnerstag, den 30. Juli 1914. Bewölkung zeitweise etwas abnehmend, noch einzelne Regenschauer ein wenig wärmer.

Lohnwasserwärme 17° C.

## Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

### Bekanntmachung.

Montag den 3. August d. Zs., nachmittags  
7 Uhr findet eine Uebung der

### Pflichtfeuerwehr

statt, zu der sich alle Feuerwehrpflichtigen am Gerätehaus im  
Hospitalhofe einzufinden haben.

Die Anmelden müssen angelegt werden, auch sind die den  
einzelnen Pflichtigen zugegangenen Zuteilungsbenachrichtigungen  
mitzubringen.

Gefuche um Befreiung von der Uebung müssen rechtzeitig  
schriftlich bei dem Ortsbrandmeister angebracht werden und  
zwar hat dies zu geschehen:

1. wegen Krankheit oder sonstiger Familienverhältnisse spä-  
testens 6 Stunden vor der Uebung und
2. wegen Ortsabwesenheit am Tage der Bekanntmachung  
der Uebung. Entschuldigungen dürfen nur in ganz be-  
sonderen Ausnahmefällen, dagegen können geschäftliche  
Verhinderungsgründe überhaupt nicht als begründet an-  
erkannt werden.

Die Uebertretung der Bestimmungen, sowie das nicht ge-  
nügende oder unentschuldigete Fehlen oder Zuspätkommen und  
das vorzeitige Entfernen bei der Uebung wird gemäß der Re-  
gierungs-Polizeiverordnung vom 30. 4. 1906 mit Geldstrafe  
bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender  
Haft bestraft.

Die Führer und Unterführer der freiwilligen Feuerwehr  
werden zu dieser Uebung eingeladen.

Limburg, den 24. Juli 1914.

Die Polizeiverwaltung:  
Haerten.

1(170)

## Kreissparkasse des Kreises Limburg.

Der Kreisausschuß hat den Kassengehilfen Ernst Ar-  
aus Steeden zum stellvertretenden Gegenbuchführer der  
Kreissparkasse Limburg ernannt. Ar ist berechtigt, in Ge-  
meinschaft mit demendanten oder dessen Stellvertreter rechts-  
gültig für die Kreissparkasse zu quittieren. 3(172)

Der Vorstand.

### Prima Limburger Käse

Pfd. 34 S

### St. Romatourkäse

Pfd. 60 S

Neue holländ. Vollheringe 2 Stück 15 S

Neue Zwiebeln 3 Pfd. 32 S

Neue Salzgurken Stück 11 S

Neues Sauerkraut Pfd. 14 S

### Feinste Tafel- Trauben

Gelochete

Siedeier 10 Stück 67 S

extra große 10 Stück 70 S

## Schade & Früllgrabe

Limburg, Frankfurterstr. 3  
— Tel. 193. —

## Französisch Englisch Italienisch

übt oder lernt man rasch und gründlich, wenn  
Vorkenntnisse schon vorhanden, mit Beihilfe  
einer französischen, englischen oder italienischen  
Zeitung. Dazu eignen sich ganz besonders die  
vorzüglich redigierten und bestempfohlenen  
zweisprachigen Lehr- und Unterhaltungsblätter

### Le Traducteur The Translator Il Traduttore

Probenummern für Französisch, Englisch  
oder Italienisch kostenlos durch den Verlag des  
Traducteur in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

## Zahn-Praxis Engelhard

Runkel neben der Apotheke  
Langgasse 16.

### Naturgetreuer Zahnersatz

auch ohne Entfernung der Wurzeln.

Bestes Material. Mehrjährige Garantie.

Zahnziehen 1 Mark pro Zahn.

Unsichtbare Plomben. Zahnreinigen.

Billige Preise. . . . . Schonendste Behandlung.

Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Sprechzeit: Montags u. Donnerstags v. 8—12 Uhr,  
Sonntags von 9—2 Uhr und an den  
übrigen Tagen von 8—12 u. 2—6 Uhr.

Weibliche Dienstboten gesucht. Vermittlung kosten-  
los. Kreisarbeitsnachweis Limburg  
Walderdorfer Hof

## Feinste Tafeltrauben

Pfund 48 Pfg.

4(115)

Friedr. Moos Ww.

Limburg (Lahn).

Unt. Grabenstr. 25.

Zur Verlage von Rud. Bechtold & Comp. in Wies-  
baden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buchhand-  
lungen und Buchbindereien):

### Nassauischer Allgemeiner

## Landes-Kalender

für das Jahr 1915. Redigiert von W. Wittgen.  
72 S. 4<sup>o</sup>, geh. — Preis 25 Pfg.

Derselbe enthält ein sorgfältig redigiertes Kalenda-  
rium, außer den astronom. Angaben für jeden Monat  
noch ein spezielles Markt-Verzeichnis mit der Bezeich-  
nung ob Vieh-, Kram- oder Pferdemarkt, einen land-  
wirtschaftlichen und Gartenkalender, ferner Witterungs-  
und Bauernregeln, Zinstabellen, vaterländische Gedenk-  
tage, — Mitteilungen über Haus- und Landwirtschaft,  
den immerwährenden Trachtungskalender, — Haus-  
und Denksprüche u. Anekdoten — sowie unter „Allerlei“  
belehrende Beiträge von allgemeinem Interesse u. c.  
Außerdem wird jedem Kalender ein Wandkalender bei-  
gefügt.

Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des  
Königlichen Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf  
das Jahr 1915. — Waterloo, eine nassauische Erzäh-  
lung von W. Wittgen. — Zum hundertjährigen Ge-  
burtstage des Fürsten Otto von Bismarck am 1. April  
1915 von H. Bey. — „Das Krantchen“, eine Hin-  
terländer Erzählung von G. Ziger. — Wilhelmine  
Reiche, eine nassauische Dichterin von Rud. Wiltner-  
Schönan. — „Wie du mir, so ich dir“, eine lustige  
Geschichte aus dem Mittelalter von Wilhelmine Reiche.  
— Aus den Kindertagen der deutschen Eisenbahn von  
H. Wittgen. — Jahresübersicht. — Zum Titelbild. —  
Hundertjahr-Erinnerung. — Vermischtes. — Nützliches  
fürs Haus. — Humoristisches (mit Bildern), außerdem  
mannigfachen Stoff für Unterhaltung und Belehrung.  
— Anzeigen. 1(164)

Bei telefonisch an uns übermittelten  
Inseraten übernehmen wir keinerlei Verant-  
wortung für deren Richtigkeit.

Geschäftsstelle  
des „Limburger Anzeiger“.

### Die Berufswahl im Staatsdienst.

Vorschriften über Annahme, Ausbildung, Prüfung, An-  
stellung und Beförderung in sämtlichen Zweigen des  
Reichs- und Staats-, Militär- und MarineDienstes.  
Mit Angabe der erreichbaren Ziele und Einkommen.  
Nach amtlichen Quellen von Geheimrat A. Dreger.  
11. Auflage. Geheftet 3.60 Mk., gebunden 4.50 Mk.

### Kochs Sprachführer.

Deutsch, Spanisch je 1.60 Mk., Französisch, Englisch, Italie-  
nisch, Holländ., Dänisch, Böhmisches, Schwedisch, Ungarisch  
je 1.80 Mk., Portugiesisch, Polnisch, Russisch, Serbisch,  
Türkisch, Neugriechisch, Arabisch, Togo je 2.50 Mk.,  
Rumänisch 2 Mk., Persisch 3 Mk., Suaheli 3.60 Mk.,  
Japanisch 4 Mk., Chinesisch 4 Mk. Sämtlich gebun-  
den. Dieselben enthalten unter steter Berücksichtigung  
der Aussprache vielseitige Beispiele für Umgang, Ge-  
schäftsverkehr und Reise, kurzgefasste Grammatik, Wörter-  
sammlungen und Leseübungen.

Dresden u. Leipzig. S. A. Koch's Verlag.

## Stellen-Angebote Stellen-Gesuche

insertiert mit  
gutem Erfolge in dem

Limburger  
Anzeiger.

### Seizer u. Maschinist,

nüchtern u. zuverlässig, sucht  
Stellung bei Drechselmaschine  
oder ähnliches. Otto Walz  
in Köln-Stammheim a. Rh.,  
Kirchstr. Nr. 8. 4(172)

### Zuverlässigen

Fuhrmann

sucht 7(169)

Theodor Dhl,  
Limburg.

### Mädchen

oder Haushilfe für sofort  
gesucht. 6(172)

Oberer Schiede 8 II.

### Ein besseres Haus

im Zentrum der Stadt mit  
8—9 Zimmern zum Allein-  
bewohnen gesucht. Gefl. Off.  
unt. 5(166) an die Expd. d. Bl.

Waise, schlank, brünett, 120 000  
Mk. Vermögen, wünscht rasche  
Heirat. Herren (Vermögen Neben-  
sache), die es ernst meinen, w. i-  
sofort melden bei „Damen“,  
Berlin, Elisabethstr. 66. 1(166)

### Selbständigkeit, Existenz,

bietet sich Herr ev. auch  
Dame durch Übernahme  
einer Versandstelle, welche  
guten Verdienst abwirft.  
Erforderlich ist nur kleines  
Kapital, zirka 300 Mark.  
Bewerbung: unt. Verkaufs-  
stelle 12 Kolonialkrieger-  
dank Berlin W. 35. 7(172)

### Achtung!

### Kammerjäger Schwarz

empfiehlt sich zur Ver-  
tilgung von Ratten,  
Mäusen, Schwaben,  
Wanzen u. Ungeziefer  
jeder Art.

Bittet Offert. unt. Nr. 5(172)  
i. d. Exp. schriftl. niederzul. an.

Einfamilienhaus mit  
Garten in der Diezerstr. ganz  
oder geteilt zu vermieten.  
Wo, sagt d. Expd. 2(167)

Wäsche  
weiche ein in  
Henkel's  
Bleich-Soda.

## Feldenkenden

bietet sich Gelegenheit, erholungsbedürf-  
tigen Kindern unbemittelter Eltern mit  
einem Kostenaufwand von je nur 50 Mk.  
in erstklassigem Kinderheim einen vier-  
wöchigen Kuraufenthalt zu ermöglichen.  
Näheres durch die Expedition dieses Blattes.

## Kurs-Bericht des „Limburger Anzeiger“

mitgeteilt nach den Notierungen der Frankfurter Börse von der Firma  
Germann Herz Bankgeschäft, Limburg.

Frankfurt a. M., 28. Juli 1914.

Reichsbank-Diskont 4%.

Lombard-Kurs 5%.

Resteige gezeichnete

Russ. Anleihe

84.70 85.—

80% „ „ 72.80 73.80

40% Preussische Konsols 98.50 99.—

81% „ „ 84.70 85.—

81% „ „ 73.20 73.80

81% Bayerische Staats-Anleihe 82.90 83.20

81% „ „ 83.50 84.—

40% Oester. Gold-Anleihe 78.75 79.75

50% Rumänien 96.20 98.—

40% „ von 1908 83.— 83.80

41% „ Russische Staats-Anleihe 96.— 96.—

40% „ von 1902 83.— 82.—

40% Ungar. Gold-Rente 75.90 75.10

40% „ Kronen-Rente 73.50 72.25

40% „ Ägypter Argentinier von 1888 — —

41% „ „ 87.75 88.—

41% „ Japaner — 87.75

50% „ Innere Mexikaner 62.— 62.10

40% „ Kassauer Landesbank-Obligationen 99.— 99.—

81% „ „ 91.50 91.50

80% „ „ 88.— 88.—

Reichsbank-Aktien 134.50 136.50

Darmstädter Bank-Aktien 108.75 109.75

Deutsche Bank 224.75 224.25

Oesterreichische Kredit-Anstalt-Aktien 178.— 179.75

Baderus Aktien — —

Deutsche Lugenb. Bergwerk-Aktien 105.75 104.75

Werkzeugener — 165.— 165.80

Harpenner Bergbau-Aktien 159.20 159.50

Wöhring — 213.70 215.25

Lahnener Elektrizitäts Aktien — —

Siemens u. Halske 194.75 197.50

Harbwerke Höchst — 418.75 410.—

Kolnerwerke vorm. Rieker 263.— —

Chemische Fabrik Albert Aktien — —

Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Aktien 110.— 107.—

Norddeutsche Lloyd Aktien 95.25 92.25

Oesterreichische Südbahn-Aktien 14.— 14.75

2% Lombarden 45.60 —

8% Oester. Staatsbahn-Obl. 70.25 —

41% Anstalt 1. Serie — —

40% Frankf. Hypoth. Pf. S. 20 94.50 96.30

81% „ „ Kredit-Verein S. 47 86.20 86.40

40% „ „ „ 94.50 94.50

40% Preuss. Pfandbrief-Bank GmH. 29 95.75 96.75

40% Rhein. Hypoth.-Pfandbr. unt. 1919 93.90 94.—

40% Westdeutsche Boden-Red.-Anst. 1918 94.— 94.—

40% Harbwerke Höchst Obl. — 98.— 98.50

41% Deutsche Lugenb. Bergw. Obl. r. 103 — 98.50

41% „ „ „ — 98.50

41% „ „ „ — 102.50 102.50

# Extrablatt des „Limburger Anzeiger“

(Amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg).

Redaktion, Druck und Verlag von Moriz Wagner, in Firma Schind'scher Verlag und Buchdruckerei, Limburg a. d. Lahn.

## Amtlicher Teil.

Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers wird für den Bezirk des XVIII. Armeekorps hierdurch der

## Kriegszustand

erklärt.

Die vollziehende Gewalt geht damit an mich, im Befehlsbereich der Festungen Mainz und Coblenz an den Gouverneur bzw. Kommandanten der Festung über.

Die Zivilverwaltungs- und Gemeindebehörden verbleiben in ihren Funktionen. Sie haben aber meinen Anordnungen und Aufträgen; im Befehlsbereich der Festungen Mainz und Coblenz denen des Gouverneurs bzw. Kommandanten der Festung Folge zu leisten.

## Der Kommandierende General.

### Bekanntmachung

betreffend Befreiung vom Aufgebot bei Eheschließungen.

Auf Grund der Allerhöchsten Verordnung vom 16. Dezember 1912 (Gesetzamtl. S. 229) bestimme ich für den Umfang der Monarchie folgendes:

1. Im Falle einer Mobilmachung oder einer Erklärung des Kriegszustandes (Artikel 11 und 68 der Reichsverfassung) ist zur Befreiung vom Aufgebote zum Zwecke der Eheschließung, sofern der Verlobte der bewaffneten Macht angehört und beide Verlobte Reichsinländer sind, der Standesbeamte zuständig, vor dem die Ehe geschlossen werden soll.
2. Zur bewaffneten Macht im Sinne der Ziffer 1 gehören:
  - a) alle Militärpersonen des Friedensstandes der Armee oder der Kaiserlichen Marine, einschließlich der Militär- oder Marineärzte und der Militär- oder Marinebeamten,
  - b) alle Personen, welche als Offiziere, Ärzte, Militärbeamte oder Mannschaften des Beurlaubtenstandes (Reserve, Marinereserve, Land- und Seewehr, Ersatzreserve, Marine-Ersatzreserve) oder sonst als Wehrpflichtige zum Heere oder zur Marine einberufen oder zum Landsturm aufgeboden sind, oder sich freiwillig zum Eintritt in das Heer, die Marine oder den Landsturm gestellt haben,
  - c) alle Personen, die sich bei dem Heere oder der Kaiserlichen Marine in irgendeinem Dienst- oder Vertragsverhältnisse befinden oder sich sonst bei dem Heere oder der Kaiserlichen Marine aufhalten oder ihnen folgen.
3. Der Standesbeamte hat sich in geeigneter Weise von der Zugehörigkeit des Verlobten zu den unter Ziffer 2 bezeichneten Personen zu überzeugen. Soweit der dazu erforderliche Ausweis nicht auf andere Weise erbracht wird, genügt für die zu Ziffer 2b bezeichneten Personen der Militärpaß, die Stellungsorder oder eine behördliche Bescheinigung über die freiwillige Stellung, für die zu Ziffer 2c bezeichneten Personen die Bescheinigung des Militärbefehlshabers oder der Militärbehörde, mit denen das Dienst- oder Vertragsverhältnis abgeschlossen ist oder die die Genehmigung, sich beim Heere oder der Marine aufzuhalten oder ihm zu folgen, erteilt haben, oder des Kommandanten des Schiffes oder Fahrzeuges, auf dem der Verlobte sich aufhält.
4. Die Befreiung vom Aufgebote ist zu den Eheschließungen zu vermerten. Sie darf nur erteilt werden, wenn im übrigen die gesetzlichen Erfordernisse zur Eheschließung nachgewiesen sind; insbesondere wird an der Verpflichtung der Militärpersonen des Friedensstandes (§ 40 Reichsmilitärstrafgesetz vom 2. Mai 1874), die Genehmigung ihrer Vorgesetzten zur Eheschließung beizubringen, durch diese Bekanntmachung nichts geändert.
5. Die Zuständigkeit der Standesbeamten zur Befreiung vom Aufgebote nach Maßgabe dieser Bekanntmachung bleibt bis zur Aufhebung der letzteren in Kraft.

Berlin, den 11. März 1913.  
Der Minister des Innern.  
v. Dallwig.

### Bekanntmachung.

1. Hiermit verbiete ich jede Veröffentlichung oder Mitteilung militärischer Angelegenheiten.

Uebertretungen dieses Verbots werden streng bestraft.

2. Ferner werden nachstehende für den herrschenden Kriegszustand geltende Bestimmungen zur Warnung bekannt gemacht.

Nach dem Einführungsgezet zum Strafgesetzbuch für das deutsche Reich vom 31. Mai 1870 sind in den in Kriegszustand erklärten Gebieten die in den §§ 81, 88, 90, 307, 311, 312, 315, 322, 323 und 324 des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich mit lebenslänglichem Zuchthaus bedrohten Verbrechen mit dem Tode zu bestrafen.

Gezetz vom 4. Juni 1851.

§ 8.

Wer in einem in Kriegszustand erklärten Orte oder Distrikte der vorsätzlichen Brandstiftung, der vorsätzlichen Verursachung einer Ueberschwemmung, oder des Angriffs oder des Widerstandes gegen die bewaffnete Macht oder Abgeordnete der Zivil- oder Militärbehörde in offener Gewalt und mit Waffen oder gefährlichen Werkzeugen versehen, sich schuldig macht, wird mit dem Tode bestraft.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann, statt der Todesstrafe, auf zehn- bis zwanzigjährige Zuchthausstrafe erkannt werden.

§ 9.

Wer in einem in Kriegszustande erklärten Orte oder Distrikte

- a. in Beziehung auf die Zahl, die Marschrichtung oder angeblichen Siege der Feinde oder Auftrüher wissenschaftlich falsche Gerüchte austreut oder verbreitet, welche geeignet sind, die Zivil- oder Militärbehörde hinsichtlich ihrer Maßregel irre zu führen, oder
- b. ein bei Erklärung des Kriegszustandes oder während desselben vom Militärbefehlshaber im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlassenes Verbot übertritt, oder zu solcher Uebertretung auffordert oder anreizt, oder
- c. zu dem Verbrechen des Aufruhrs, der tätlichen Widersechlichkeit, der Befreiung eines Gefangenen oder zu anderen in § 8 vorgesehenen Verbrechen, wenn auch ohne Erfolg, auffordert oder anreizt, oder
- d. Personen des Soldatenstandes zu Verbrechen gegen die Subordination oder Vergehungen gegen die militärische Zucht und Ordnung zu verleiten sucht, soll, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden.

Frankfurt a. M., den 31. Juli 1914.

Der kommandierende General:  
von Schenk.

### Bekanntmachung.

Das Aussteigen von Luftfahrzeugen und die Anwendung von Lichtsignalen und anderen Verständigungsmitteln ohne Genehmigung der Militärbehörden ist verboten. Zuwiderhandlungen werden mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zwangsweise verhindert werden.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises wollen diese Bekanntmachung auf ortsübliche Weise sofort

in ihren Gemeinden bekannt machen lassen, die Durchführung der Verbote strengstens überwachen und sie nötigenfalls mit allen zu Gebote stehenden Mitteln erzwingen.

Limburg, den 31. Juli 1914.

Der Landrat.

### Bekanntmachung.

Die zum militärischen Nachrichtendienst benutzten Brieftauben tragen die ihnen anvertrauten Depeschen in Aluminiumhüllen, die an den Schwanzfedern oder an den Ständern befestigt sind.

Trifft eine Taube mit Depesche in einem fremden Taubenschlage ein oder wird sie eingefangen, so ist sie ohne Berührung der an ihr befindlichen Depesche unverzüglich, falls eine Fortifikation am Orte, an diese, andernfalls an die oberste Militär- oder Marinebehörde auszuhändigen. Ist auch eine Militär- oder Marinebehörde nicht am Orte, so ist die Taube an den Gemeindevorstand zu übergeben, der für die Weiterbeförderung der Depesche an die Militärbehörde oder an den Befehlshaber der nächsten Truppenabteilung sorgen wird.

Die Durchführung dieses Verfahrens erheischt die tätige Mitwirkung der gesamten Bevölkerung. Von ihrer patriotischen Gesinnung wird erwartet, daß jedermann, der in den Besitz einer Brieftaube gelangt, bereitwillig den vorstehenden Anordnungen entsprechen wird.

Limburg, den 31. Juli 1914.

Der Landrat.

### Bekanntmachung.

Für diejenigen Brieftauben, welche dem Verbands deutscher Brieftauben-Liebhabervereine nicht angehören, werden hiermit folgende Anordnungen erlassen.

Die Beförderung von Nachrichten durch Brieftauben ohne Genehmigung des Generalkommandos ist verboten.

Die Besitzer von Brieftauben, die dem Verbands deutscher Brieftauben-Liebhaber-Vereine nicht angehören, haben der Ortspolizeibehörde ihres Wohnorts über die Zahl und den Aufenthaltsort der Tiere unter Angabe der Linie, für die sie eingeübt sind, binnen 24 Stunden nach dem Erscheinen dieser Bekanntmachung Mitteilung zu machen.

Wer Brieftauben beherbergt, die nicht einem Mitgliede des Verbandes deutscher Brieftauben-Liebhaber-Vereine angehören, hat diese binnen 24 Stunden der Ortspolizeibehörde seines Wohnorts auszuliefern.

Werden Brieftauben aufgefunden, so sind sie ohne Berührung der an ihnen befindlichen Depeschen sofort an die nächste Ortspolizeibehörde auszuliefern.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises haben Vorstehendes sofort auf ortsübliche Weise zur allgemeinen Kenntnis zu bringen und auf die genaue Befolgung der getroffenen Anordnungen achten zu lassen.

Limburg, den 31. Juli 1914.

Der Landrat.